

Foto in der Mitte von Bernd Wagner:
„Der Denker“. Er sitzt im Kunstfenster
des Ateliers von Bernd Wagner, Lauf Jo-
hannisstr 1. Für die Bronzefigur (Erstab-
guss, Höhe 34cm) saß ein Philosophie-
student drei Tage lang Modell. Ab und zu
lächelte er still in sich hinein. Die Guss-
trichter betonen seine Entrücktheit. Schei-
bar amüsiert blickt er auf die aktuellen
Konfusionen..

Zeichnung unten mit Pastellkohle:
Er selbst, zweifelnd,
Michael Martin



Ich weiß, dass ich nichts weiß

Es war einmal ein kleiner Planet, auf dem es für die Menschen kein natürliches Leben mehr gab. In jedem Haus liefen unzählige elektronische Apparate, die alles übernommen hatten: das Wissen über die Welt, das der menschliche Geist durch Nachdenken und Forschen je hervorgebracht hatte, die Natur mit ihren mannigfaltigen Gestaltungen, Geschöpfen und Wirkungen, sowie auch die Kunst verschiedener Stilrichtungen und Ausprägungen. Das alles war jetzt auf Computern abgespeichert und konnte nach Bedarf abgerufen werden. Die Menschen lebten vereinzelt und bedeckten ihr Gesicht mit Masken. Sie hielten Abstand und kamen nicht mehr zusammen, die meisten verließen ihre Häuser gar nicht mehr.

Freilich, es konnte vorkommen, dass ein Kind einmal auswischte, einfach weil es neugierig war oder weil es ein wenig Luft schöpfen wollte. Erst neulich habe ich das beobachtet. Aber da war die Mutter schnell hinterher gelaufen und hatte ärgerlich gerufen: „Willst du dich gleich wieder an deinen Computer setzen, Timon. Du bist doch im homeschooling. Wenn du nicht weiter machst, verlierst du den Anschluss“.

Und noch etwas habe ich beobachtet: der Nachbar hatte das Fenster geöffnet und schaute kopfschüttelnd hinaus. „Was darf ich hoffen?“, sagte er vor sich hin, „was soll ich tun?“

„Was kann ich wissen“, antwortete ich fatalistisch. Denn wir wissen ja nichts und tun können wir erst recht nichts. Deshalb hoffen wir jetzt weiter.

Christine Treiber

Vielen Dank für die eingesendeten Manuskripte. Bisher wurden Beiträge u. a. von folgenden Autor*innen veröffentlicht:

Norbert Autenrieth, Christa L.A. Bellanova, Ulrike Budelmann-Dorsch, Martin Droschke, Lena Eckert, Matthias Egersdörfer, Rotraud Ehler, Beate Eitel, Horst Evers, Ginko, Oliver Graf, Klaus Hankel, Frieda Hermann, Manuel Högerl, Sophia Hofmann, Irmis Kistenfeger-Haupt, Reinhard Knodt, Ernst Kugler, Lothar G. Lamperstorfer, Hans Erwin Lauerer, Birgit Linhard, Margarete Maas, Bettina v. Minnigerode, Michael Martin, Michaela Moritz, Monika Schilfarth, Anna Neder-von der Goltz, Vincent E. Noel, Nikos Ntagouloudis, Günter Ohnemus, Bert Papenfuß, Rosa Pickel, Hugo Pohl, Amelie Roth, Susanne Rudloff, Andreas Scheffler, Monika Schilfarth, Georg Schreiber, Kurt F. Schobert, Renate Scholz, Gisela Süß, Walter Tausendpfund, Otto Taufkirch, Wolfgang W. Timmler, Holger Trautmann, Christine Treiber, Vinzenz, Bernd Wagner, Uwe Wartha, Susanne Weiß, Andrea Wisura, Franziska Wotzinger

Poesie an der Pegnitz

Der Philosoph oder: Nachdenken über das was kommt



Das Atelier

Draußen, wohin ihre Blicke gerichtet sind, scheint die Sonne auf das Kopfsteinpflaster. Ihre Aussicht, abgeschnitten und begrenzt durch Sandsteingemäuer, das sich ihnen gegenüber als Hauswand und als Gehwegeinfassung erhebt.

Drinne haben sie angenehme Kühle im Nacken, die vom Fluss auf der Rückseite des Hauses hereingespült wird. Sie sind postiert auf Stelen und Podesten. Ihr Ausdruck ist erstarrt in abwesendem Träumen oder stierendem Entsetzen eines doch vorstellbaren lebenden Modells.

Philosophie

Suchen und ergründen statt Gründe zu erfinden
Unbequemes denken statt sich abzulenken
kritisch hinterfragen erkennen statt zu klagen
mit allen seinen Sinnen auch gegen Ströme schwimmen

Mut den Mut zu fassen
Dogmen zu verlassen
Freier Geist und Wille statt vorgefasster Ziele
verknüpfen und entwirren stets bereit zu irren
um dann erneut zu suchen
der Weisheit scheinbar letzten Schluss

Hans Erwin Lauerer
Aus dem Corona-Zyklus

Wanderer

Im Unbegangenen diese Leere aushalten
meine Angst wünscht sich eine Fußspur
die vorgibt wohin die ich sehen kann
doch Leere nur im Spiegel
diese eine die mein woher noch kennt
einzigartig verschlungen

Rotraud Ehler



Foto einer Brunnenfigur in der Martin-Luther-Straße, Hersbruck: Kurt F. Schobert

Der Philosoph

Der Philosoph, entspannt blickt er voraus;
er kennt sich in der Welt fast nicht mehr aus:
Beim Atmen und beim Sprechen eingeschränkt
fühlt er sich gar im Denken schon bedrängt.

Ja, früher! - Früher, nur zur Narren-Zeit
sah man die Masken, bunt, zum Jux bereit.
Und jetzt? - Warum so viele Masken heute?
Es bleiben trüb maskiert die meisten Leute.

Kurt F. Schobert

Ausblick

Was wohl erwartet uns in diesem Jahr,
das so erwartungsvoll begonnen?
Wird es kaum besser als das alte war?
Ist unsre Hoffnung schon zerronnen?

Das hieße, dass sich wenig nur bewegt.
Welch Optimist kann daran denken,
solang das Herz in seiner Brust sich regt?
Lasst uns dem Jahr ein Lächeln schenken,

ein Lächeln für die Menschen und die Welt,
ein Ansporn auch, den wir versenden:
Gemeinsam schaffen wir's, ein jeder zählt.
Und dieses Jahr wird fröhlich enden.

Vinzenz

Weisheit

Die Liebe zur Weisheit birgt steinige Wege
Weißes wird schwarz und Bunt wird grau

die Sonne verdunkelt wenn Sterne erstrahlen
Kluges verkümmert und Dummes wirkt schlau

die Wahrheit versteckt sich hinter Gefühlen
der Geist quält die Seele und fordert Kotau

Die Liebe zur Weisheit ist oft unbequem
selten geduldet fast nie gern gesehen

die Liebe zur Weisheit vereint und entzweit
meidete das Seichte und lernt vom Extrem

die Liebe zur Weisheit die Philosophie
sie buhlt mit dem Logos das ändert sich nie

Hans Erwin Lauerer
Aus dem Corona-Zyklus

Die Seite „Poesie an der Pegnitz“, von Michael Lösel gestaltet und redigiert, ist zusammengestellt aus eingesendeten Manuskripten. „Poesie an der Pegnitz“ erscheint in zweimonatigem Abstand und bietet fränkischen Autoren die Gelegenheit einer Veröffentlichung.

Ein Archiv der Poesie-Seiten der letzten Ausgaben und weitere Informationen zu „Poesie an der Pegnitz“ und „Pegnitzrauschen“ finden Sie auf der Webseite:

<http://www.michael-loesel.de>

Manuskripte (am besten als E-Mail) können an folgende Adresse geschickt werden:

E-Mail: pz@michael-loesel.de

Michael Lösel,
Martin-Richter-Straße 18, 90489 Nbg.

Wenn auch nicht alle Einsendungen gleich im laufenden Monat berücksichtigt werden können, so ist die Redaktion dennoch bemüht, alle Texte in einem geeigneten Rahmen wiederzugeben.

Frage 1

Wer schreit?
Die Möwe.
Wo?
Im Eichenwald.

Was schreit sie?
Sie antwortet den Bäumen. Und die Menschen?

Sie verstehen sie nicht.
Was gibt es zu verstehen?
Grüne Wolken.
Was ist das?

Der Augenblick des Sonnenaufgangs.

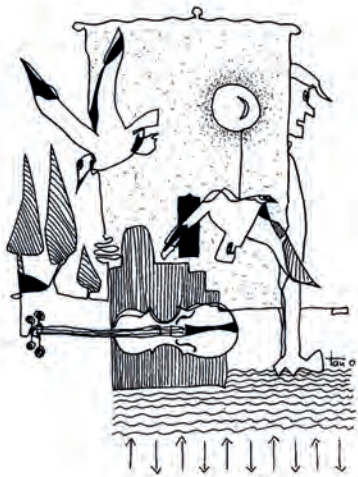
Frage 2

Was war gestern?
Was wir nicht wußten.
Eine schöne Zeit?

Ja.
Vom Ende gesehen?
Auch.
Nochmals von vorne?

Nein.
Was ist das?
Ein Fluss der Illusionen.

Otto Taufkirch



Grafische Darstellung des Augenblicks von Otto Taufkirch

Augenblicke

Gipfelglück mit Rundblick
den Wald neu entdecken
Klare Wintertage
Licht- und Schattenspiele unterm Baum
der Himmel zu allen Zeiten
Vogelzüge in den Süden
Blick in das Herz einer offenen Blüte
die goldene Straße
des Vollmondes auf dem Meer
Musik, die den inneren Blick öffnet
ein Gemälde dein Lächeln

Renate Scholz